

## Themenliste als Anlage zum offenen Brief an den Rat der Stadt

- Verwaltung und politische Vertreter der Hansestadt Stade wollen den Vorrang für Gewerbe und Industrie im Zuge der Surfparkplanungen zugunsten eines Freizeitobjekts für eine Randsportart mit offener Langfristperspektive aufgeben. Das betrifft einen Teil der sogenannten „BMW-Fläche“ (200 ha). Welche Konsequenzen hat diese laufende Planänderung für die zusammenhängende Ausweisung eines potenziellen Industriestandorts in der überregionalen Flächenplanung?
- Gibt es im Zusammenhang mit der Nennleistung des vorgesehenen Netzanschlusses von 2,7 MW konkrete Angaben des Herstellers „Wavegarden“ über den Spitzen- und den Jahresstromverbrauch der geplanten Wellenanlage? Falls Ja, welche? (Auf der Website des Herstellers finden sich wenig konkrete Aussagen, lediglich, dass 1 Welle 1 kWh Strom kostet; es werden bis zu 1.000 Wellen je Stunde erzeugt?)
- Wie soll der benötigte Strom erzeugt werden? Eine geförderte Fotovoltaik-Anlage sei lt. Presse vom Tisch. Wird es verbindliche und überprüfbare Festlegungen geben?
- Der erschreckend hohe Wasserbedarf der geplanten Anlage wirft Fragen auf. Neben der Beckenbefüllung (25.000 cbm) werden Verdunstung und Wasseraufbereitung mit ca. 70.000 cbm pro Jahr erwartet! Dazu kommt der Verbrauch der Sanitäreinrichtungen. Zum Teil soll Grundwasser gefördert, teils Trinkwasser genutzt werden, insbesondere bei Beckenfüllungen. Angesichts der Tatsache, dass es in angrenzenden Teilen des Landkreises in den Dürrejahre 2018 und 2019 bereits zu Einschränkungen im Wasserverbrauch kam, stellt sich die Frage nach den langfristigen Folgen des erwarteten Wasserbedarfs auf die Trinkwasserversorgung, insbesondere in Trockenperioden. Steht dann noch ausreichend Wasser bereit, auch für landwirtschaftliche Zwecke? Wird es verbindliche Festlegungen geben, die die Projektinitiatoren zur angedachten Regenwassernutzung verpflichten, wurde diese Brauchwasserspeisung quantifiziert?
- Die versiegelten und der landwirtschaftlichen Nutzung entzogenen Flächen sollen das Regenwasser über ein Rückhaltebecken ableiten. Der natürliche „Wassernachschub“ wird damit unterbunden. Wurden Alternativen der ökologisch vorteilhafteren Versickerung vor Ort überhaupt geprüft?

- Aus welchem Grund sind in dem Plangebiet entlang des Surfparkgeländes „öffentliche Parkplätze“ vorgesehen? (Planzeichnung in der Begründung des B-Plans). Versteckt sich dahinter eine „Subvention“ des Surfparks?
- Bei der Erschließung wird in der Begründung des B-Plans von einem Verkehrsaufkommen von maximal 96 Fahrzeugen pro Stunde (Sommer) ausgegangen. Wie viele Stellplätze sind dafür auf dem Surfparkgelände vorgesehen?
- Wie sollen die verkehrslenkenden Maßnahmen konkret aussehen, die bezüglich geplanter Sonderveranstaltungen mit bis zu 3.000 Teilnehmern als „vermutlich ausreichend“ beurteilt werden?
- Gibt es eine CO<sub>2</sub>-Bilanz, die neben den Energieemissionen der Surfanlage auch die der erwarteten An- und Abreiseverkehre umfasst?
- Haben die Initiatoren Unterlagen bereitgestellt (Business-Planungen) und vor allem: Wurden diese ggfs. seitens der Verwaltung überprüft?
- Das Preisniveau der technisch ähnlichen Anlage „The Wave“ in Bristol/GB beginnt bei 50 britischen Pfund (knapp 60 Euro) für eine Stunde surfen. Bucht man einen Trainer (10 Pfund) dazu und leiht ein Surfbrett (10 Pfund) aus, liegt der Preis für eine Stunde surfen bei 70 Pfund (gut 80 Euro). Wir vermuten ein ähnliches Preisgefüge für die geplante Anlage in Stade. Das wird sich nicht jeder leisten können. In Relation zu den Kosten z.B. für einen einwöchigen Aufenthalt in einer einfachen Surf Lodge an der portugiesischen Atlantikküste (Preise inkl. Frühstück ab ca. 200 Euro ohne Anreise), würde das etwa drei Stunden Surfpark-Surfen entsprechen. Für welche Zielgruppe lohnt sich eine „Surf-Reise“ nach Stade?
- Die Initiatoren hoffen auf jährlich rund 200.000 Besucher des Stader Surfparks. Rechnet man fünf weitere in Planung befindliche Anlagen in Deutschland mit ähnlichen Erwartungen hinzu, errechnet sich eine Besucherzahl von mindestens 1,2 Millionen / Jahr in Deutschland. Auf welchen Grundlagen beruhen die genannten Besucherzahlerwartungen und wie dauerhaft sind sie?

- Wie hoch sind die Kosten des Surfparkprojekts, die der Hansestadt Stade und ihrer Regiebetriebe (und damit allen Bürgern mittelbar) durch Planung und baureife Bereitstellung der Sondergebietsfläche entstehen werden? Welche Einnahmen stünden dem in welchem Zeitraum gegenüber?
- Gibt es Vorkehrungen für den Fall, dass der Surfpark sich nach einigen Jahren als nicht mehr wirtschaftlich tragfähig erweisen sollte (Stichwort: Rückbauverpflichtung)?